

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N. 66.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 19. August 1817.

Innland.

Wien.

Am 4. d. M. ist in dem Hause Sr. kais. hoh. des Erzherzogs Karl die feierliche Laufe des neugeborenen Erzherzogs von dem biesigen Fürst-Erzbischofe vollzogen worden. Se schnogl. Hoheit der Herzog Albrecht von Sachsen-Leschen hatten die Pathenstelle übernommen; der neugeborene Erzherzog erhielt die Rahmen Albrecht, Friedrich Rudolph. Sämtlicher hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen f. f. Hoheiten, so wie Ihre Durchlaucht die Fürstin von Nassau, Mutter Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Henriette, der Prinz Friedrich von Nassau, dann Sr. Maj. erster Obersthofmeister, Freist zu Cranttmansdorff, wohnten dieser feierlichen Handlung bei. (W. 3.)

Die Preise aller Getreidegattungen fallen in allen Gegenden der Monarchie mit reichen- der Schnelligkeit. In Ungarn stehen die Preise um die Hälfte niedriger, als in den übrigen Provinzen. Auch mit den Weinen geht es so, und die besten ungarischen und österreichischen Weine werden jetzt um die Hälfte dessen ausgebothen, was sie vor 6 Wochen

galten. Die anhaltend warme Witterung verspricht gleichfalls in den Weinbergen einen reichen Segen. (Allg. 3.)

Ausland.

Preußen.

Der Rendant der Berliner Bühne, Sr. Jakoby, war den 30. Juli als Courier abgegangen, um dem Königliche Nachricht von der Brande des Schauspielhauses zu überbringen. Es herrschte nunmehr die Meinung, daß das Feuer im Schauspielhause angelegt worden sei, und man soll bereits 10 Personen gesänglich eingezogen haben. Einige Leberbleibsel des in den Flammen umgekommenen Schauspielers Karlsberg fand man unter den Trümmern. Für seine hinterbliebene Gattin, welche nächstens die dritte Entbindung erwartet, soll eine Benefizvorstellung geben werden. (Allg. 3.)

Seit Kurzem ist ein Wetteifer zwischen den Berliner Schiffen und den Dampsboot-Inhabern entstanden. Erstere wenden alles an, um schneller als das Dampschiff nach Hamburg zu kommen, und wirklich legte einer derselben mit einem neuen und sehr vortheilhaft gebauten Fahrzeuge die Reise nach

Hamburg in vier Tagen, und die Rückreise (gegen den Strom) in nicht vollen 6 Tagen zurück. (W. 3.)

wünschen, umlagert, daß man, so breit auch dort die Straße ist, sich fast durchdrängen muß. (Wdr.)

Deutschland.

Zu Würzburg langte am 4. Aug. ein beträchtlicher Transport seltener Thiere, Pflanzen &c., welche der österreichische Kommissär zu St. Helena nach Wien übermacht, auf dem Main an, und wurde am 6. über Land nach Regensburg weiter geschafft. (Allg. 3.)

In den Nassauischen und den Sachsen-Koburgischen Landen sind die verordnet gewesenen Getreidsperren aufgehoben worden.

Die Stadt Hamburg ist auf Einladung des Kaisers von Russland der heiligen Allianz beigetreten, und der Senat hat die diesjährige Accessionsurkunde vollzogen. (Allg. 3.)

Baiern.

Der König von Preußen traf am 2. August in Bamberg ein. Er fühlte auf dem Wege von Bayreuth dorthin empfindliche Schmerzen am ganzen Körper, und empfand bei seiner Ankunft in Bamberg Uebelkeiten, weshalb er sich auf Anrathen des Leibarztes zu Bett legte und sich eine Ader schlagen ließ. Unter diesen Umständen konnte der König nicht weiter reisen, und es ist unbestimmt, wie lange er sich in Bamberg verweilen wird. Das Umwerfen des Wagens erfolgte bei Bernstein (zwischen Eger und Bayreuth, auf bairischem Gebiethe), ohne die Schuld des Postillions; denn die Pferde waren durch Feuerschau gemacht worden, welches am Wege gelagerte Emigranten die Nacht durch unterhielten. Nebrigens waren Se. Maj. nicht sowohl durch das Umwerfen, als durch die erhaltenen traurige Nachricht von dem Abbrennen des Nationaltheaters in Berlin, und besonders durch jene, daß der jährlich geliebte Sohn Prinz Wilhelm, welcher die Prinzessin Charlotte nach Petersburg begleitet hat, von einem Hunde gebissen worden, auf das Innigste bewegt. Die Einwohner Bambergs nehmen den lebhaftesten Anteil an dem Uebelbefinden dieses verehrten Monarchen; der Bamberger Hof, wo der König wohnt, ist so mit Menschen, die ihn zu sehen oder Nachricht von seinem Besinden zu erhalten

Frankreich.

Am 30. Juli stand ein Mensch vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht, welcher beschuldigt wurde, auf der Pont-aux-Change aufzührerische Reden gehalten zu haben. Als man ihn befragte, ob er dies vielleicht in einem Augenblicke der Trunkenheit gethan habe, antwortete er: „Nein, sondern in einem Augenblicke, wo ich nichts zu essen hatte. Ich wollte niemand schaden; ich wünschte nur eingesperrt zu werden, um Nahrung zu erhalten.“ Dieser Wunsch ist ihm auf drei Monathe gewährt worden. (Wdr.)

Zu Paris wollten am 7 und 28. Juli 3 bis 400 junge Handlungsdienner das Theater de varietes stürmen. Sie erkannten sich als Originale zu einer Karikatur, die in einem neuen Stücke durch Brunet dargestellt wurde. Die jungen Herren schmückten sich nämlich gar heldenmuthig mit einem derben Schnaubarte und gehen an Sonn- und Feiertagen mit flirrenden Spornen und erschrecklicher Miene umher, besuchen die gelegentlichen Orte und fallen der anständigen Gesellschaft zur Last. Daz nun diesen bramarbasirenden Unterbedienten des Merkur in der theatralischen Person des Herrn Calicot ein Spiegel hingestellt wurde, in dem sie leicht sich wieder erkennen konnten, war recht nützlich und gut. Sie aber verstanden es unrecht und nahmen sich vor, das Muth versprechende Ansehen ihres Schnaubartes durch die That zu bewahren. In dem Augenblicke als Mr. Calicot auf der Bühne erschien, erkönte ein Geschrei der Wuth im Parterre, die schnaubärtigen Helden überstiegen das Orchester und überschwemmten in der angeführten Anzahl das Theater; allein die wohlunterrichtete Gendarmerie nahm sie mit grosser Kaltblütigkeit in Empfang und beachte den größten Theil ins Gefängniß. Die Vorstellung war nur für den Augenblick unterbrochen und das zweite Stück wurde in voller Ruhe gegeben. Am folgenden Abende erneuerte sich der Angriff, wurde aber auf gleiche Art wieder gedämpft. (B. v. L.)

Die Nachrichten, welche man dieser Tage aus Paris erhalten, lauten in Betreff der zweiten Verminderung der Occupationsarmee günstig. Ein Schreiben von guter Hand versichert, daß die verkündeten Mächte sich über diese Angelegenheit vereinigt hätten, und die Verminderung noch vielleicht im Laufe des Monaths Sept. vor sich gehen werde,

(Wdr.)

Ganz Frankreich war, nach den Zeitungen, in voller Erwartung des Prinzen, der da kommen sollte. Es kam aber eine Prinzessin, auf welche die einstudierten Reden und Ceremonien nicht ganz passen wollten. Indessen mußte man sich auch über die Gabe einer Prinzessin freuen und der Maire von Rouen hat sich durch die glücklichste Wendung geholfen, die je ein erfundene Prinzessin erfunden hat. Seine Proklamation beginnt mit den Worten: „Einwohner von Rouen! Der Himmel hat dem Prinzen, den wir erwarteten, eine Schwester geschenkt.“

Während eine Menge unternehmender Köpfe sich das Reich der Lüste freitig machen, kündigt man auf dem Gebiethe der Welle einen Kunstversuch an, der unverzüglich der öffentlichen Prüfung vorgelegt werden soll. Herr Laimaistre hat nämlich einen Spazierstock (canne portative) erfunden und versertigen lassen, auf welchem er sich einschiffen, nach allen Richtungen mit Schnelligkeit schwimmen und selbst stromaufwärts fahren wird. Wenn der Erfolg der Ankündigung entspricht, so wäre diese Entdeckung eben so nützlich als seltsam.

(S. 3.)

L o s k a n a .

Briefe aus Florenz vom 31. Juli melden, daß die Einschiffung Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Kronprinzessin von Portugal und Brasilien kaum vor dem 12. bis 15. August statt finden dürfte. Die beiden Linien schiffe, Johann VI. und S. Sebastian, liegen seit dem 25. Juli auf der Rède von Livorno. Die gewöhnliche Quarantaine für die portugiesischen Schiffe ist von 10 Tagen. Se k. k. Hoheit der Großherzog haben solche, aus Rücksicht der besondern Umstände für diesen Fall, und auf die Erklärung des Admirals, daß die Mannschaft der besten

Gesundheit genieße, auf 3 Tage herabgesetzt. Die Escadre wird jedoch beinahe 4 Tage brauchen, um sich mit frischen Lebensmittel auf eine so lange Fahrt zu versehen. Es befindet sich bereits seit geraumer Zeit ein königl. Kommissär in Livorno, welcher die Einfäuse einleitet; sobald die Quarantaine vorüber seyn wird, solle mit dem Einschiffen der zahlreichen Effecten Ihrer k. k. Hoheit und Ihres Gesorges, und der Vorräthe begonnen werden. Die beiden sehr schönen Linien schiffe, welche von der größten Art in Verhältniß ihrer Batterien, sind, beschäftigen die Neugierde der Einwohner und der zahlreichen Fremden, welche sich bereits in Livorno befinden. Sie liegen ungefähr drei Meilen weit außer dem Hafen vor Anker. Die See ist den ganzen Tag über mit Barken bedeckt, welche die Schiffe umfahren. Das Linien schiff Johann VI., auf welchem sich die Frau Kronprinzessin einschifft, ist, wie bekannt, vor wenigen Monaten vom Stapel gelaufen, und macht somit seine erste Reise. In der inneren Einrichtung soll viele Pracht herrschen, und es ist auf selben für alle mögliche Bequemlichkeit der erlauchten Reisenden gesorgt.

Der Fürst von Metternich, welcher durch das verspätete Eintreffen der Escadre genöthigt war, die Reise nach Carlsbad, wohin derselbe sich für den Monat August zur Badekur begeben wollte, aufzugeben, hat sich in die Bäder von Lucca verfügt, und wird sich zur Beendigung des ihm aufgetragenen Geschäftes der Übergabe der Frau Kronprinzessin nach Livorno begeben.

(S. 3.)

M e a p e l .

Um 5. August wird nach den verabredeten Marschrouten kein Mann des nach der Heimath zurückkehrenden österreichischen Korps mehr im Königreiche seyn. Alle Gerüchte, daß jene Truppen einen Theil einer Beobachtungsarmee bilden würden, die man in Norditalien aufstellen wolle, sind durchaus falsch. Se. Majestät der Kaiser ziehet sie in seine Staaten zurück, nachdem der König beider Sizilien ihn wiederholt und ausdrücklich versichert, derselben zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in seinem Reiche, wo zu sie so kräftig gewirkt, nicht ferner zu bedürfen, in dem die vom General Augent

organisierte Nationalarmee nunmehr dazu hinreichend wäre. Die Bildung der albas- nesischen Regimenter erleidet von Neuem Schwierigkeiten.

Nom vom 12. Juli. Die verschiedenen Glieder der Bonapart'schen Familie leben getrennt von dem ganzen römischen Adel und von allen zu Nom befindlichen Ausländern, die Engländer ausgenommen.

Lucian schmeichelt seiner Mutter, die man für sehr reich hält, sehr. Jedoch hegt er noch immer den Wunsch, sich nach den vereinigten Staaten zu begeben. Man behauptet, er habe sich unmittelbar an die Kabinette der Alliierten selbst gewendet, nachdem ihm sein erstes Ansuchen deshalb abgeschlagen worden. Madame Lucian zeigt sich allein öffentlich und scheint ziemlich gleichgültig; ihr Mann lebt sehr eingezogen. Er hatte den Versuch gemacht, sich mit dem Paß auszuschöhnen, wurde aber sehr kalt empfangen: „in avete ingannato,“ sagte der heilige Vater. Lucian beteuerte verzgebens, daß das Wohl der Religion und vorzüglich des heil. Vaters den Absichten nie fremd gewesen sei, die ihn nach Frankreich zurückgeführt hätten, daß er zwar nicht längre, ein eiferiger Anhänger republikanischer Grundsätze zu seyn, daß er aber die Strenge und Einfalt der Sitten, von der Ge. Heil. selbst ein so erhabenes Beispiel gebe, als die sicherste Grundlage politischer Gleichheit ansehe und daher Alles angewendet haben würde, Frankreich religiösen Grundsätzen wieder mehr zugänglich zu machen. Da er aber merkte, daß Betheuerungen keinen Eindruck machten, so hat er bis jetzt seinen Besuch noch nicht wiederholt.— Louis allein empfängt Besuche von einem Theile des römischen Adels, die ihm aber mehr lästig, als schmeichelhaft zu seyn scheinen, da er sich ganz der Erziehung seines Sohns gewidmet hat. Die Prinzessin Borghese, obgleich von ihrem Manne getrennt, bewohnt dennoch einen Theil des Palastes und Landfisches desselben und macht unter allen Gliedern dieser Familie noch am ersten ein Haus.

Fesch befindet sich seit einiger Zeit in sehr fränkischen Gesundheitsumständen.

Der ehemalige Hof von Spanien ist so einsam als möglich. Die Königin von He-

rrnien besucht ihre Eltern, die sie jährlich liebt, demungeachtet sehr selten, weil sie den Friedensfürsten, den der alte König und die Königin noch immer lieben und vertheidigen, haßt. (A. Z.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Nachrichten aus St. Helena zufolge hat Bonaparte seinen Troß, nicht ausgehen zu wollen, aufgegeben, und macht sich viel Bewegung. Inzwischen hat sich sein Ansehen sehr verschlimmt. — In Schottland hat sich ein, den Missionen unangenehmes Ereigniß zugetragen, das mit dem Watsonschen Neblichkeit hat. In dem Prozeß gegen den dortigen vornehmsten Hochverräther Mackinlay aus Glasgow, der vor das Obergericht zu Edinburgh geführt wurde, ward der erste, von der Krone aufgestellte Zeuge, James Campbell, gewöhnlichermaßen befragt: Ob er von Jemand für sein Zeugniß Belohnung oder Versprechung erhalten habe? Ganz unerwartet antwortete er: „Ja; der Kronabvokat hat mir Straflosigkeit, einen Paß zur Auswanderung nach Preußen, und auch die Reisekosten versprochen, wenn ich gegen Mackinlay zeugen würde. Ein Paar Schuhe habe ich schon von ihm erhalten; das Geld wollte er mir erst nach dem Urtheil geben!“ Gogleich erklärte der Gerichtshof, Campbell dürfe nicht gehört werden, und da nachher noch vier Zeugen nichts entscheidendes gegen Mackinlay aussagten, so gab der Kronabvokat freiwillig die Klage auf. (B. v. L.)

S p a n i e n

Pariser Zeitungen zufolge starb General Lacy, der am 5. Juli erschossen wurde, eben so ruhig als entchlossen. „Ich sterbe gern, sagte er, durch die Hand meiner alten Waffengefährten. Ein Krieger, wie ich, hätte auf dem Felde der Ehre, im Kampfe mit den Feinden Spaniens, seine Laufbahn enden sollen.“ Hierauf richtete er sich an die Soldaten, und sagte: Schießt! Mehrere sehr hohe Militäre verwendeten sich für Lacy, allein fruchtlos. (B. v. L.)

W e c h s e l - C o u r e s i n W i e n

am 14. August 1817.

Conventionsmünze von Hundert 317 fl.